

15.02.2010 15:12 Schweiz Deutschland Kultur, Kunst, Unterhaltung
SPERRFRIST: 15.02. 21:0060. Berlinale

«Cosa voglio di più» als präzise Studie menschlicher Empfindungen

Zwei Schweizer Beiträge auf den Filmfestspielen Berlin

Kritik =

Berlin (sda) In einer «Berlinale Special»-Gala im Friedrichstadtpalast in Berlin ist am Montagabend an den 60. Internationalen Filmfestspielen der Film «Cosa voglio di più» des italienisch-schweizerischen Regisseurs Silvio Soldini gefeiert worden.

Soldini erzählt in seinem neuen Film, der in Berlin seine Uraufführung erlebt, die Geschichte eines Paares im Mailand von heute, das sich in eine stürmische Affäre und damit in unlösbare Probleme stürzt: Er ist verheiratet und hat zwei kleine Kinder, sie lebt mit einem Mann zusammen, mit dem sie ein Kind plant.

Mit feinem Gespür und einer genau beobachtenden Kamera beschreibt Soldini die beinahe zerstörerische Obsession, in die sich die beiden Mittdreissiger begeben. Mit klugen Dialogen, genauer Milieubeschreibung und bis in die kleinen Nebenrollen glaubwürdigen Darstellern gelingt dem Regisseur eine präzise Studie menschlicher Empfindungen.

Gewagte Sexszenen

Auch die mehreren gewagten Sexszenen inszeniert Soldini mit hoher Glaubwürdigkeit und ganz ohne Voyeurismus. In den Hauptrollen überzeugen Alba Rohrwacher, der letztjährige italienische Shootingstar an der Berlinale, und der in Italien bestbekannte Pierfrancesco Favino.

Der in Mailand lebende Silvio Soldini realisiert seit seinem ersten Spielfilm «L'aria serena dell'ovest» (1989) regelmässig Kinofilme in Koproduktion mit der Schweiz. Seinen grössten Erfolg hatte er im Jahre 2000 mit «Pane e Tulipani» mit Bruno Ganz in der Hauptrolle.

Porträt «Daniel Schmid»

In der Sektion «Panorama Dokumente» lief am Wochenende, ebenfalls als Uraufführung, der Schweizer Dokumentarfilm «Daniel Schmid» von Pascal Hofmann und Benny Jaberg. Das Filmporträt sollte ursprünglich gemeinsam mit Daniel Schmid entstehen. Durch seinen Tod im Sommer 2006 ist es zu einem cineastischen Nachruf geworden.

Der Film erzählt chronologisch von Schmid's Jugend im Hotel seiner Eltern in Flims über die Jahre in Berlin und München, geprägt durch die Freundschaft und Zusammenarbeit mit Rainer Werner Fassbinder, über die Zeit in Paris, wo Schmid zum international gefragten Filmer avancierte, bis zu seinen letzten Jahren zurück im Graubünden.

In Filmausschnitten geht die Reise vom an den Solothurner Filmtagen ausgebuhten «Heute Nacht oder nie» (1972) über das Operndokument «Il bacio di Tosca» (1984) bis zum Kinogrosserfolg «Beresina oder die letzten Tage der Schweiz» (1999).

Argus Ref 37983350

In meist grobkörnigen Bildern beeindruckt der Abschlussfilm der Zürcher Hochschule der Künste vor allem dank Schmid selber, seiner Worte, seinen Gesten, seiner Menschlichkeit. «Daniel Schmid» ist ein liebevolles Porträt über den vielleicht bedeutendsten Deutschschweizer Filmschaffenden des neuen Schweizer Films.

Notiz an die Redaktion:

SPERRFRIST 2100

(SDA-ATS\glkk/iw)

151512 feb 10